

schöfe (508) oder Chlothars Praeceptio (558/561)²⁶, so vermag auch Chilperichs Edictus das blutrünstige und skandalträchtige Merowingerbild zu relativieren, das Gregor über weite Strecken zeichnet. Dass er gleichwohl weniger Beachtung findet, liegt nicht nur am schwierigen Text, sondern auch an der unsicheren Datierung²⁷. Der Historiker sieht sich auf Chilperichs gesamte Regierungszeit verwiesen und tappt so weithin im Dunkeln. Die wenigen, die eine nähere Datierung wagten, kamen zu keinem Ergebnis, das sich allgemein durchgesetzt hätte.

Die jüngste These erledigt sich fast von selbst. Frédéric Armand (2008) hält die einleitende Angabe, Chilperich habe Rat gehalten „au nom de Dieu avec les Grands, les Antrustions et tout notre peuple“, für karolingisch, nicht merowingisch²⁸. Folglich schreibt er den Edictus Chilperich II. zu (716–721) und tippt wegen der miterwähnten Garonne auf Toulouse, wo jener unter der Ägide Eudos von Aquitanien residiert habe (719/720). Der Edictus als Werk eines macht- und heimatlosen Schattenkönigs? An die dem Edictus ähnelnde Einleitung der sicher nicht karolingischen Decretio Childeberts II. denkt Armand

rer handschriftlichen Überlieferung“ in Hamburg referiert habe und eine Publikation vorbereite. Erst später erfolgte die Korrektur von *hunc* zu *boc*, was Concilia aevi Merovingici, hg. von Friedrich MAASSEN (MGH Conc. 1, 1893) S. 148 Z. 15 und CC 148A S. 213 Z. 43 in den Editionstext übernahmen (da irrtümlich „*banc* C“ gelesen). Schon der Pactus pro tenore pacis hatte, von *decretus* ausgehend, *hunc decretum* dekliniert, Capitularia regum Francorum, hg. von Alfred BORETIUS (MGH Capit. 1, 1883) Nr. 3 S. 7, Karl August ECKHARDT, Pactus legis Salicae 2/2: Kapitularien und 70 Titel-Text (Germanenrechte N.F. Westgermanisches Recht 2/2, 1956) S. 408 und Pactus legis Salicae, hg. von DEMS. (MGH LL nat. Germ. 4/1, 1962) S. 252.

26) Chlodwig: MGH Capit. 1 Nr. 1 S. 1 f., mit Übersetzung KAISER / SCHOLZ, Quellen (wie Anm. 7) S. 107–109; Chlothar: MGH Capit. 1 Nr. 8 S. 18 f., mit Übersetzung Stefan ESDERS, Römische Rechtstradition und merowingisches Königtum. Zum Rechtscharakter politischer Herrschaft in Burgund im 6. und 7. Jahrhundert (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 134, 1997) S. 82–85. Pappolus dürfte die Praeceptio von Germanus von Paris († 576) erhalten haben, dem einstigen Berater Chlothars, nun Unterstützer des Pappolus, um sie dem vorigen Anm. genannten Dossier des Konzils von Paris (573) anzufügen.

27) Ohne nähere Datierung im jüngsten Lexikonartikel HRG 1 (2008) Sp. 1182–1184 (Ruth SCHMIDT-WIEGAND).

28) ARMAND, Chilpéric I^{er} (wie Anm. 1) S. 330–332. Den Einfall hatte übrigens schon Knut Jungbohn CLEMENT, Forschungen über das Recht der Salischen Franken vor und in der Königszeit. Lex Salica und Malbergische Glossen. Nachgelassenes Werk, hg. von Heinrich ZOEPFL (1879) S. 274.